

Q3/2025

5-NACH-12 Insolvenzreport

Aufwärtstrend hält wieder an



Zwischen Stagnation und Aufbruch

Prof. Dr. Jens Boysen-Hogrefe

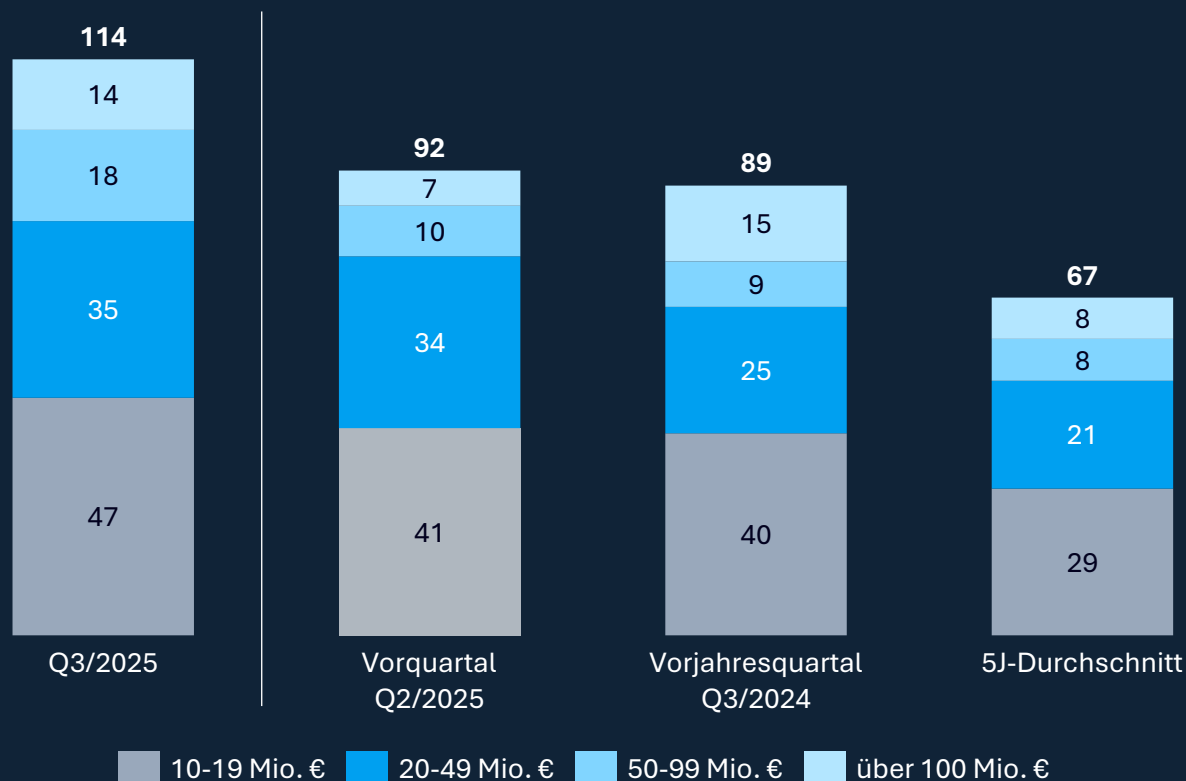
Kiel Institut

Insolvenzanträge

Q3/2025

Entwicklung der Insolvenzanträge

Wieder steigende Antragszahlen

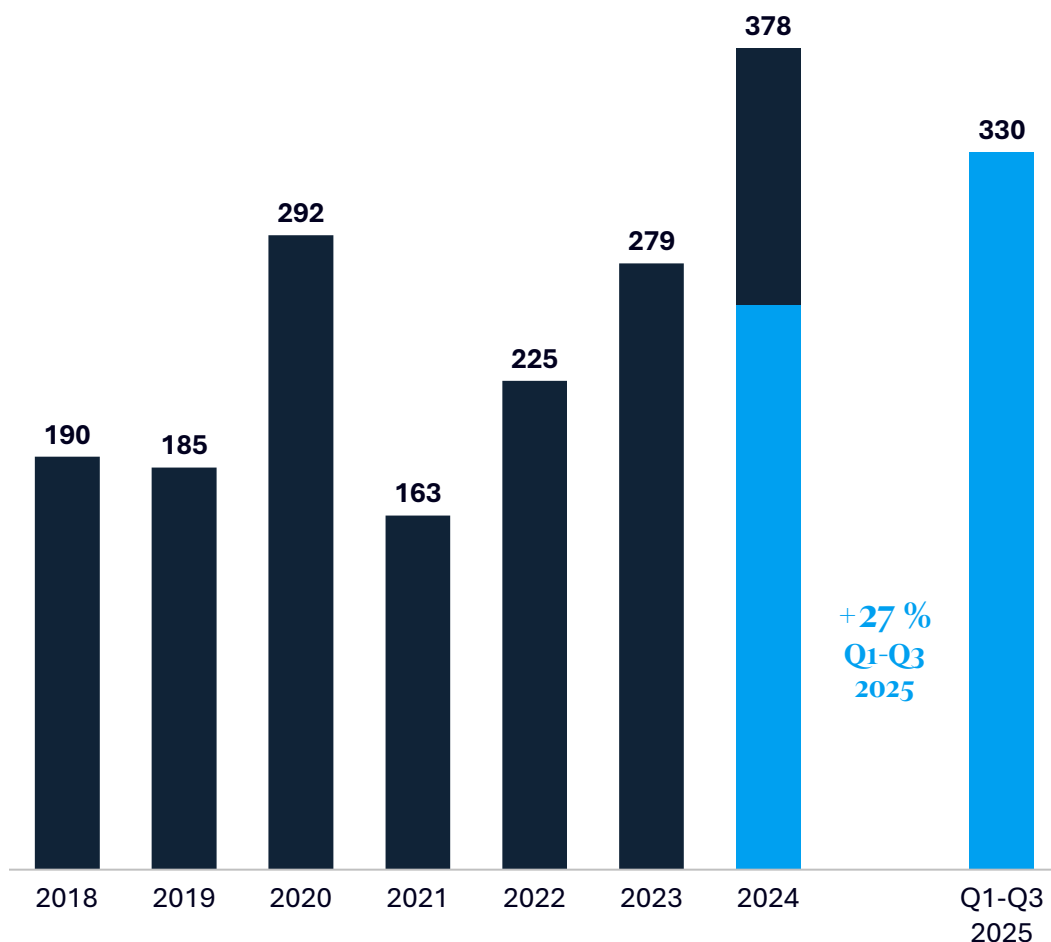


+24%

Rückgang im zweiten Quartal war nur kurzzeitig.
Insolvenzen wieder deutlich im Plus.

Insolvenzanträge Q3/2025

Gesamtjahr mit Höchstwert, Verdopplung bei größter Umsatzklasse



Die Insolvenzen bei großen Unternehmen mit einem Umsatz von über zehn Millionen Euro haben im dritten Quartal nach einer kurzen Verschnaufpause wieder angezogen. In den Monaten Juli bis September mussten 114 Unternehmen Insolvenz anmelden – ein Plus von 24 Prozent gegenüber dem Vorquartal und ein Anstieg um rund 28 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Für das laufende Jahr zeichnet sich damit ein neuer Höchststand seit 2018 ab: Mit bislang 330 Fällen wird ein Rekordniveau erreicht, nachdem im gleichen Zeitraum des Vorjahres lediglich 260 Großunternehmen einen Antrag stellen mussten.

Auffällig ist dabei die Entwicklung in den oberen Umsatzklassen. In der Gruppe mit mehr als 100 Millionen Euro Umsatz verdoppelten sich die Insolvenzanträge nach zwei schwachen Quartalen auf 14. Auch das Segment zwischen 50 und 99 Millionen Euro wies mit 18 Fällen einen Anstieg um 80 Prozent auf. In den Umsatzbereichen zwischen zehn und 49 Millionen Euro blieb der Zuwachs mit 15 bzw. drei Prozent deutlich moderater.

Eine strukturelle Veränderung zeigt sich im Umgang mit den Krisensituationen: Nur noch ein Viertel der Unternehmen stellt den Insolvenzantrag für ein Eigenverwaltungsverfahren – der niedrigste Wert seit 2018. Im Schnitt der vergangenen fünf Jahre lag diese Quote bei 40 Prozent. Damit sinkt der Anteil sanierungsorientierter Verfahren signifikant.

Im Branchenvergleich stechen die Metallwarenhersteller hervor. Mit 19 Insolvenzen liegt deren Zahl deutlich über dem eigenen Dreijahresdurchschnitt von elf Fällen. Jeweils zwölf Insolvenzen betrafen sowohl die Automobilzulieferer als auch die Elektrotechnik. Im Energiesektor waren es vor allem die Solaranbieter, die den Anstieg prägten: Elf Unternehmen mussten dieses Jahr den Gang zum Insolvenzgericht antreten. Ebenso viele Insolvenzen gab es bei den Innenausbau-Unternehmen im Immobiliensektor. Eine Entspannung ist dagegen bei den Kunststoffherstellern erkennbar. Die Branche meldete zwar sechs Insolvenzen – im Vergleich zum dreijährigen Durchschnitt ist dies aber lediglich ein leichter Überhang.

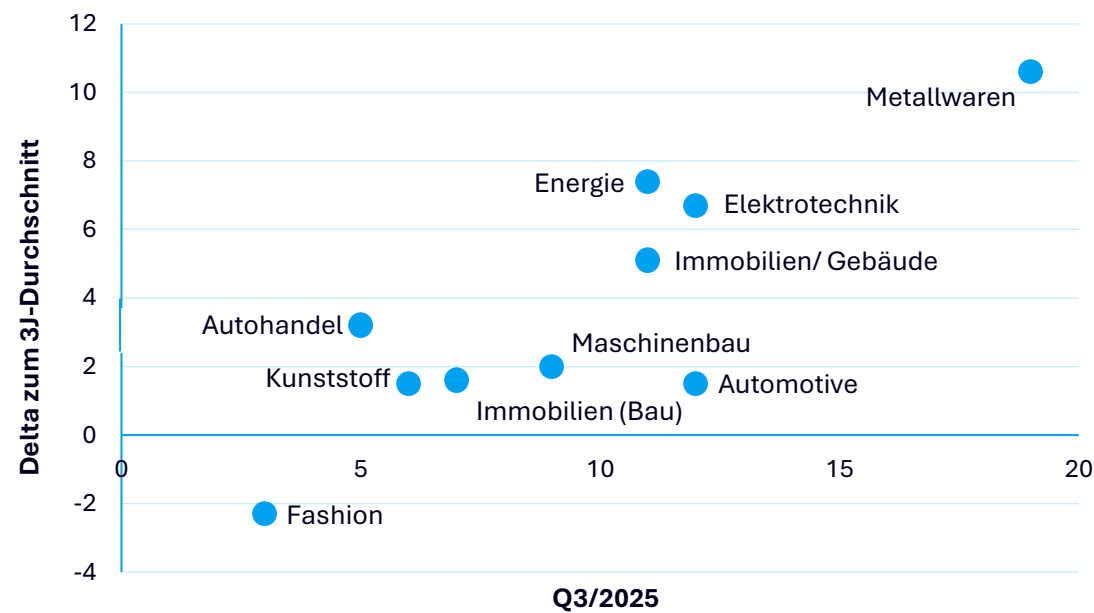
Hinweis zur Methodik: Ab 2025 untersucht der Insolvenzreport die Insolvenzen von Unternehmen mit einem Umsatz ab 10 Mio. Euro anstatt ab 20 Mio. Euro. Ein Vergleich mit vorherigen Ausgaben des Insolvenzreportes ist nur bedingt möglich.

Insolvenzanträge Q3/2025 nach Branchen

Metallwaren sind Spitzenreiter – Solarbranche treibt Energieinsolvenzen

Insolvenzanträge nach Branchen

Vergleich Q3/2025 zum 3J-Durchschnitt



Methodik der Grafik: Die Branche Automotive verzeichnete in Q3/2025 zwölf Anträge, das entspricht einer Abweichung von +1,5 Fällen gegenüber dem 3-Jahresdurchschnitt.

Top 5 Verfahren

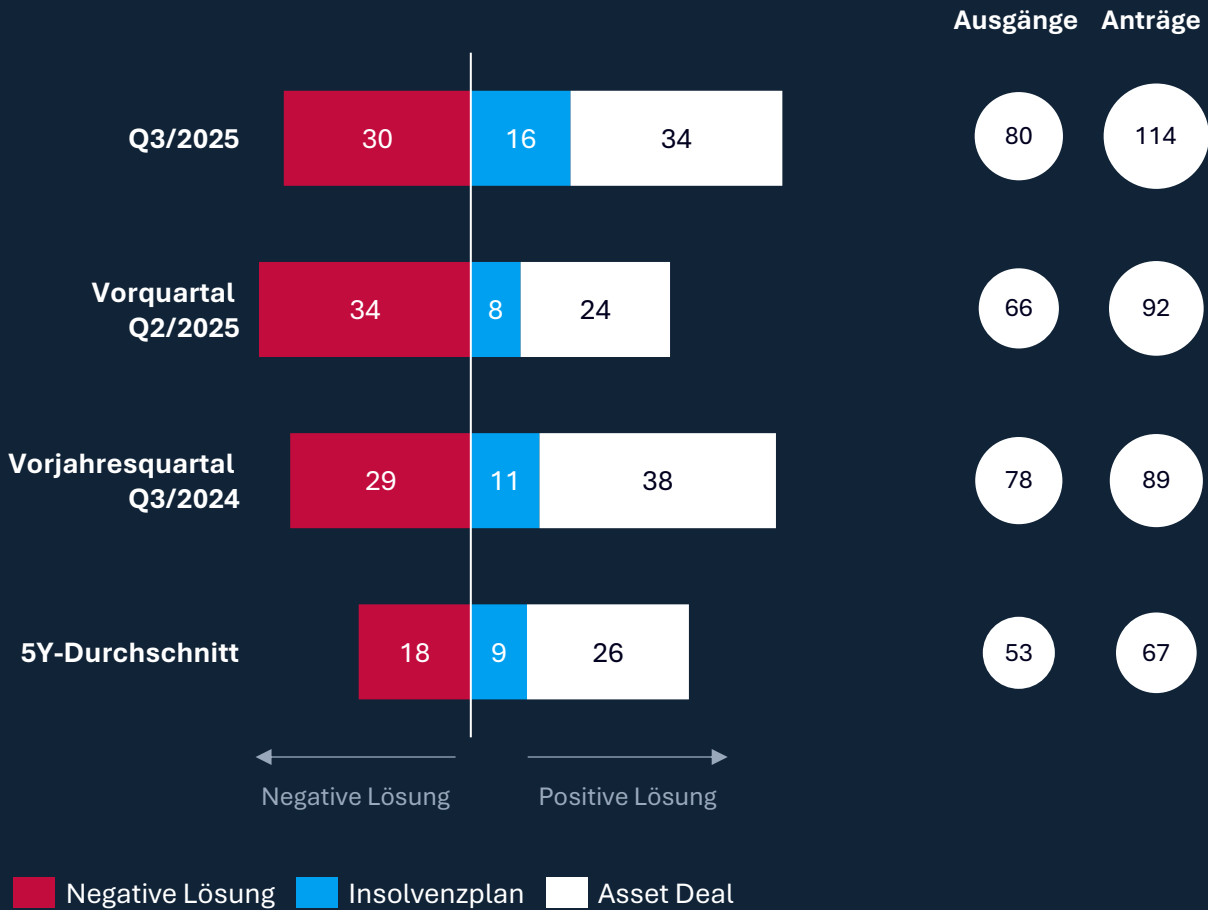
Q3/2025

Unternehmen	Umsatz (M€) ¹⁾	MA ¹⁾	Verfahren ²⁾	Verwalter	CRO / Berater
Kiekert	824	4.966	RI	Joachim Exner (Dr. Beck & Partner)	
REIFF Technische Produkte	521	1.620	vEV	Martin Mucha (Grub Brugger)	Dr. Holger Leichtle (Görg)
Treofan Germany	244	610	vEV	Dr. Sebastian Mohrs (Abel und Kollegen)	Prof. Dr. Lucas F. Flöther Dr. Anna Katharina Wilke (Flöther & Wissing)
Pepco Germany	220	500	SV	Dr. Gordon Geiser (GT Greenberg Traurig)	Christian Stoffler (Gerloff, Liebler)
Joseph Dresselhaus	209	574	vEV	Silvio Höfer (Anchor)	Marc-Philippe Hornung (SZA Schilling, Zutt & Anschüt), Dr. Thomas Rieger (GÖRG)

1) Umsätze/Mitarbeiter teilweise geschätzt
2) Verfahrensart bei Antrag: RI=Regelinsolvenz, vEV = vorläufige Eigenverwaltung, SV = Schutzschirmverfahren

Insolvenzlösungen

Q3/2025



Entwicklung der Ausgänge

Verkäufe steigen um 60 Prozent

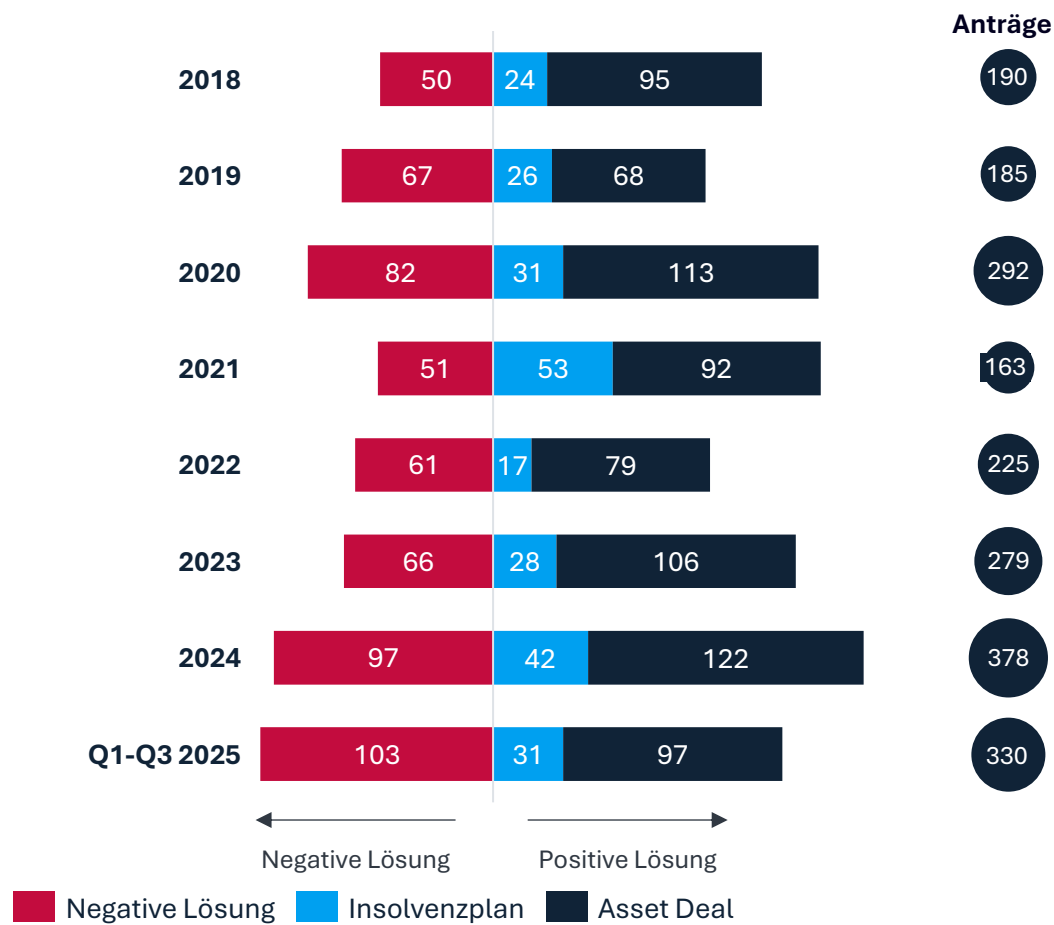
+21%

Die Anzahl der Anzeigen wegen Masseunzulänglichkeit bleibt weiterhin auf hohem Niveau

Basis: Signing Date

Insolvenzlösungen Q3/2025

Insolvente Firmen finden wieder zunehmend neue Wege durch Verkäufe



Basis: Signing Date

Im dritten Quartal 2025 ist die Zahl der gelösten Insolvenzverfahren spürbar gestiegen: Mit 80 Fällen wurde ein Plus von 21 Prozent erzielt. Besonders viele Asset Deals und erfolgreich umgesetzte Insolvenzpläne führten zu diesem Anstieg, zudem sind die negativen Verfahrensausgänge auf 30 zurückgegangen.

Der Verkauf insolventer Unternehmen kehrte nach dem Einbruch im zweiten Quartal mit 34 Vollzügen zur Normalität zurück, und auch die Zahl der Sanierungen über Insolvenzpläne verdoppelte sich auf 16 Fälle. Dieser Aufschwung ist auch der gestiegenen Zahl an Insolvenzfällen seit Mitte 2024 geschuldet.

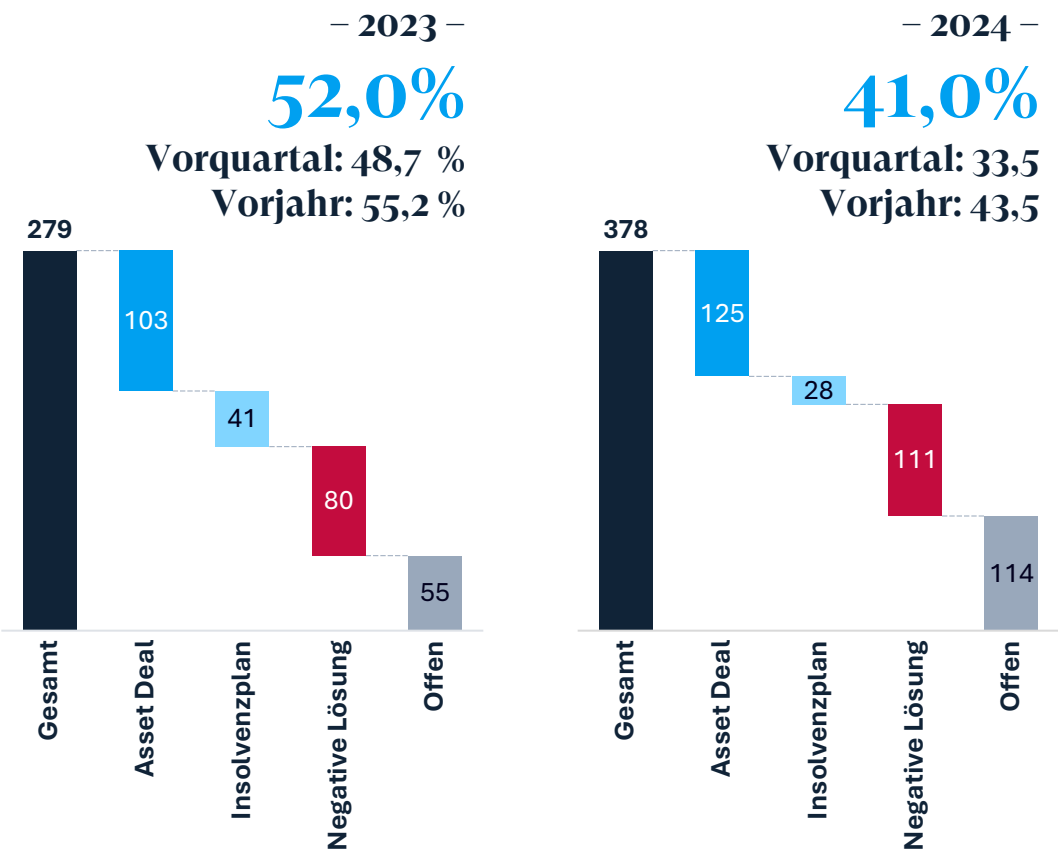
Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Verfahren mit drohendem endgültigem Aus um zwölf Prozent. Insbesondere nach zwei Rekordquartalen sank die Zahl der Anzeigen über Masseunzulänglichkeit deutlich von 26 auf 21 Fälle. Die Zahl der Betriebsschließungen liegt mit acht Fällen weiterhin auf dem Niveau des Vorquartals.

Drei Asset Deals haben die Top-Verfahrensausgänge geprägt. Der IT-Großhändler Siewert & Kau sichert seine Zukunft durch einen erfolgreichen M&A-Prozess an zwei Investoren. Der Gaminghändler Mindfactory gelang im Rahmen der Eigenverwaltung die Übernahme durch das Medienhaus heise, alle Arbeitsplätze bleiben erhalten. Die HF Opportunities übernimmt nach sieben Monaten Insolvenz die Gerhardt Kunststofftechnik und erhält damit Standort und Beschäftigte.

Die Rettungsquote für Unternehmen, die 2023 Insolvenz anmelden mussten, ist zum 30. September 2025 auf 52 Prozent gestiegen und übertraf damit das Vorquartal um drei Prozentpunkte. Dennoch schrumpft die Hoffnung auf eine zweite Chance kontinuierlich: Im Vorjahr lag die Quote nach dem dritten Quartal noch drei Prozentpunkte höher. Für Firmen mit Insolvenzantrag aus 2024 markiert die Rettungsquote mit 41 Prozent einen Zuwachs um immerhin 7,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal – bleibt aber 2,5 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres.

Rettungsquoten: Die Hoffnung auf eine zweite Chance schwindet kontinuierlich

Rettungsquoten und Lösungen nach Antragsjahr



Top 5 Ausgänge

Unternehmen	Umsatz (M€) ¹⁾	MA ¹⁾	Verfahren ²⁾	Ausgang	Verwalter	CRO / Berater
HOB / Siewert & Kau	730	400	RI	Asset Deal	Marion Rodine (Runkel)	
Mindfactory	307	112	vEV	Asset Deal	Rüdiger Weiß (Wallner Weiß)	
Gerhardi Kunststoff-technik	222	1.592	RI	Asset Deal	Dr. Jan-Philipp Hoos (White &Case)	
Erzgebirgs-klinikum	212	2.500	SV	Insolvenz-plan	Prof. Dr. Lucas F. Flöther (Flöther & Wissing)	
H2 Stamping-Gruppe	170	992	vEV	Insolvenz-plan	Dr. Tibor Braun (Illig, Braun, Kirschnek)	

1) Umsätze/Mitarbeiter teilweise geschätzt
2) Verfahrensart bei Antrag: RI=Regelinsolvenz, vEV = vorläufige Eigenverwaltung, SV = Schutzschirmverfahren

Konjunktur Deutschland: Zwischen Stagnation und Aufbruch

„Wir müssen uns ehrlich machen – die Welt ist eine andere geworden“



Prof. Dr. Jens Boysen-Hogrefe

Kiel Institute Researcher

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem grundlegenden Übergangszustand, der vielen nicht bewusst ist. Während die Industrieproduktion einbricht und Investitionen ausbleiben, stecken Unternehmen in Blockaden fest. Prof. Jens Boysen-Hogrefe vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel analysiert die Ursachen der Stagnation und erklärt, warum Deutschland dringend einen Kurswechsel braucht – sowohl in der Politik als auch in den Unternehmen.

Wohin bewegt sich Deutschland konjunkturell?

Derzeit sehen wir gegenläufige Entwicklungen: Einerseits warten wir auf einen Impuls vom Staat – die Milliarden aus der Bereichsausnahme für Verteidigung und das Sondervermögen für Infrastruktur. Zeitgleich stellt der Zollkonflikt mit den USA ein Risiko für ein Exportland wie Deutschland dar. Die USA hatten sich zur wertvollsten Stütze des deutschen Außenhandels entwickelt – gerade als andere Märkte, insbesondere China, wegbrachen. China seinerseits verfolgt eine klare Industriestrategie. Durch die systematische Fokussierung auch auf Bereiche, in denen Deutschland überlegen war, ist China im Fahrzeug- und Maschinenbau zum direkten Konkurrenten geworden – und das ist nicht aussitzbar.

China zielt explizit auf technologische Unabhängigkeit. Wie verschärft sich der Druck konkret?

Der nächste 15. Fünfjahresplan 2026–2030 mit dem Schwerpunkt auf technologische Unabhängigkeit bedeutet weitere Exportrückgänge nach China. Wir müssen überlegen, auf welche Geschäfts-

felder wir ausweichen können, die noch nicht auf Chinas Innovationsplan auftauchen. Das erfordert ehrlich gesagt genau das, was in erfolgreichen Zeiten eher im Verborgenen wirkt: echtes Unternehmertum – das Suchen nach neuen Lösungen, mehr Risikobereitschaft und eine neue Dynamik. Dazu müssen Unternehmen in die Lage versetzt werden, Innovation hier umzusetzen. Der Staat sollte sich auf den Weg machen, dies den Unternehmern so leicht wie möglich zu machen. Derzeit tut er oft das Gegenteil.

Wo sehen Sie konkret die Bremsklötze, die Unternehmen zurückhalten?

Die Unternehmen brauchen jetzt Handlungsspielraum statt Regulierungsdschungel. Beginnen wir bei der Gentechnik. Deutschland ist im internationalen Vergleich viel zu restriktiv. Die Innovation wandert ab, und mit ihr hochbezahlte Jobs in Forschung und Entwicklung. Mögliche globale Risiken entstehen trotzdem, die Wertschöpfung findet nur woanders statt.



Risikobereitschaft muss belohnt, nicht bestraft werden.

Noch wichtiger ist der Datenschutz. Hier sabotiert sich der Staat selbst: Behörden ist es teilweise nicht möglich, Datenabgleiche vorzunehmen. Das führt zu massiven Effizienzverlusten und zwingt den Staat, Personal für doppelte Arbeiten einzustellen. Könnten beispielsweise Meldeämter, Sozialbehörden und Finanzamt miteinander kommunizieren, hätte der Staat einen geringeren Personalbedarf – und Unternehmen könnten leichter Fachkräfte rekrutieren.

Auch der Kündigungsschutz muss flexibilisiert werden. Unternehmen brauchen Freiraum, um Neues auszuprobieren. Das ist kein Entlassen aus der Verantwortung – es geht um Folgendes: Risikobereitschaft muss belohnt, nicht bestraft werden.

Konjunktur Deutschland: Zwischen Stagnation und Aufbruch

„Wir müssen uns ehrlich machen – die Welt ist eine andere geworden“

Was muss sich in der Politik dafür ändern?

Die Politik muss umdenken. Das ist nicht mehr die Situation von vor zehn Jahren. In Sonntagsreden taucht das Bewusstsein auf, aber die echte Bereitschaft, Trade-offs einzugehen und Gegenwind zu akzeptieren, fehlt meist. Wir müssen uns ehrlich machen, dazu brauchen wir klare Kommunikation, echte Deregulierung und die Bereitschaft, notwendige Zumutungen zu gestalten. Die Welt ist eine andere geworden – das muss auch zu einer anderen Politik führen.

Wir können uns diese enge Regulierung in vielen Bereichen schlicht nicht mehr leisten. Ohne Spielräume können Unternehmen nicht auf das veränderte Wettbewerbsumfeld reagieren. Das ist die Voraussetzung – noch nicht die Lösung selbst. Die Politik muss den Unternehmen einen fairen Rahmen dafür geben. Die neuen Produkte, die richtigen Geschäftsmodelle – das müssen dagegen die Unternehmer finden.

” **Wir können uns diese enge Regulierung in vielen Bereichen schlicht nicht mehr leisten.**

Ist der Standort Deutschland für Innovationen noch attraktiv?

Die Standortqualität ist einfach nicht mehr da, wo sie mal war – teils selbstverschuldet, teils unverschuldet. Das zentrale Problem liegt in der Frage: Ist noch jemand bereit, das Risiko auf sich zu nehmen, in Deutschland zu investieren? Deutschland hat von der Substanz her immer noch ein relativ gutes Bildungsniveau, und die Innovationskraft in den Unternehmen ist durchaus vorhanden. Aber vieles ist in jüngerer Zeit unter Druck geraten. Die Industrieproduktion und Investitionen sind in fünf Jahren historisch beispiellos eingebrochen.

Eine große Herausforderung ist die Energietransformation. Selbst wenn sie gelingt, wird Deutschland nicht zu den Ländern mit den billigsten Strompreisen gehören. Dänemark zum Beispiel hat perfekte Windkraftbedingungen, südliche Länder sind bei Solar klar im Vorteil. Industrien mit hohem Energiebedarf werden ihre Standortentscheidungen entsprechend treffen. Diese strukturellen Nachteile durch Subventionen auszugleichen, ist keine tragfähige Lösung – die Mittel fehlen dann woanders in der Wirtschaft.

Was blockiert den Standort Deutschland darüber hinaus?

Der Industriestandort wird sich weiter verändern. Der Anteil der Industrie wird tendenziell sinken, denn der demografische Wandel lässt kaum eine andere Entwicklung zu. Die zentrale Frage ist, ob es gelingt, in den Industriekernen, die verbleiben oder neu hinzukommen, möglichst produktive Tätigkeiten anzusiedeln. Hier sehe ich diverse Hindernisse bei der Arbeitsmarktmobilität. Das fängt schon beim Wohnungsmarkt an. Wenn Sie einen preiswerten Mietvertrag in einer Großstadt haben, überlegen Sie zweimal, ob Sie für einen neuen Job umziehen. Gleiches gilt für Hauseigentümer wegen der relativ hohen Grunderwerbsteuer. Wir haben diverse Vermittlungshemmnisse, die es schwer machen, sich für einen neuen Job zu interessieren, insbesondere wenn er nicht direkt um die Ecke ist.

Was würden Sie einem Unternehmer für die nächsten fünf Jahre raten, um die Herausforderungen zu meistern?

Meine einzige Empfehlung ist: Sehen Sie sich nach Neuem um. Es gibt immer wieder neue Möglichkeiten. Ein Unternehmen ist dann erfolgreich, wenn es diese identifiziert. Das erfordert die Bereitschaft, Risiken einzugehen und Neues auszuprobieren. Das ist leichter gesagt als getan, aber wir müssen mit der Geschwindigkeit, in der sich Rahmenbedingungen ändern, Schritt halten. Es könnte eine problematische Strategie sein, darauf zu warten, dass die Dinge von allein wieder besser werden. Langfristig führt nur das Ausprobieren von Neuem zum Erfolg.

Kreditklemme im deutschen Mittelstand hält an

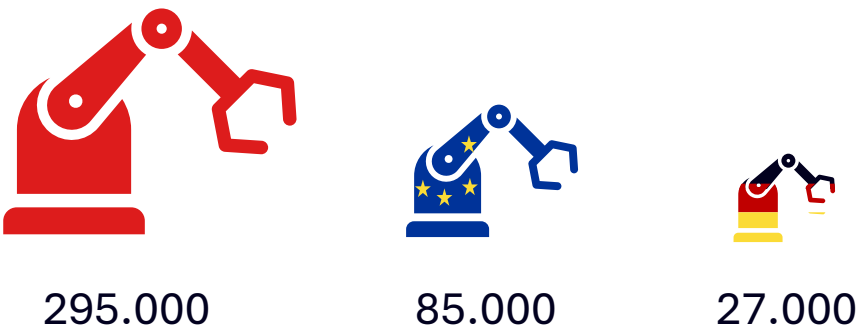


Die Finanzierungssituation deutscher Unternehmen bleibt 2025 angespannt, so KfW-Research. Im dritten Quartal stuften 33,8 Prozent der mittelständischen Unternehmen mit Kreditinteresse das Bankenverhalten als restriktiv ein. Nach sechs Quartalsanstiegen sank die KfW-ifo-Kredithürde zwar leicht, doch die Bremsen am Kreditmarkt bleiben fest angezogen. Fast die Hälfte berichtet von Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme.

Im dritten Quartal reduzierte sich zudem der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen, die Kreditgespräche mit Banken führten, auf 19,5 %. Laut KfW ist das der schwächste Wert seit dem Schlussquartal von 2023. Auch bei den Großunternehmen gaben nach dem Zwischenhoch im Vorquartal nur noch weit unterdurchschnittliche 27,2 % an, sich um ein Bankdarlehen bemüht zu haben.

Quelle: KfW-Research

Chinas Roboter-Industrie überragt die Welt



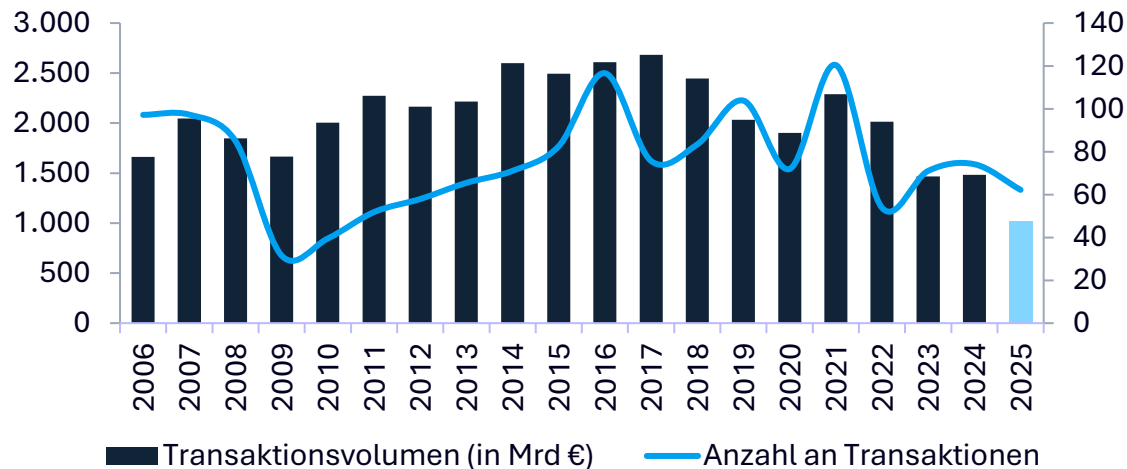
Roboterinstallationen in 2024

China baut seinen Vorsprung in der Automatisierung massiv aus: 2024 installierte das Land 295.000 neue Industrieroboter – mehr als die Hälfte in der Welt. Gleichzeitig stagniert Europa bei rund 85.000 neuen Robotern, Deutschland kommt nur auf 27.000. In Deutschland laufen rund 279.000 Roboter in den Fabrikhallen, in der gesamten EU sind es etwa 700.000. Chinas Roboterbestand übersteigt nun 2 Millionen Einheiten. Maßgeblich dafür sind Investitionen chinesischer Staatsbanken von 1,9 Billionen Dollar in vier Jahren, die industrielle Modernisierung fördern.

Der Marktanteil der Roboterhersteller in China stieg auf 57 Prozent. Chinas Fokus auf Robotisierung zeigt sich auch in der Entwicklung von humanoiden Robotern: Bis Ende 2025 sollen über 10.000 Einheiten produziert werden.

Quelle: International Federation of Robotics (IFR)

M&A-Transaktionen in Deutschland wieder gestiegen



Der deutsche M&A-Markt zeigt sich bisher in robuster Verfassung. Nach Daten von S&P Global Market Intelligence stieg das Transaktionsvolumen in den ersten neun Monaten 2025 um 45 Prozent gegenüber dem Vorjahr – ein deutlicher Kontrast zum europäischen Gesamtmarkt, der einen Rückgang von fünf Prozent verzeichnete. Über 755 Transaktionen wurden registriert, davon 75 mit offengelegtem Wert von insgesamt 60 Milliarden Euro. Private-Equity-Investoren spielen eine zentrale Rolle: Mehr als 81 Prozent des Dealwerts im dritten Quartal stammten von internationalen Finanzinvestoren.

Die meisten Deals entfielen auf den Bereich Industrial Manufacturing, gefolgt von Business Services. Diese beiden Sektoren machten zusammen zwei Drittel aller Industrials & Services-Deals in der ersten Jahreshälfte 2025 aus. Der Automotive-Sektor hingegen erlebte einen deutlichen Rückgang um 46 Prozent bei der Anzahl der Deals.

Quelle: S&P Global Market Intelligence

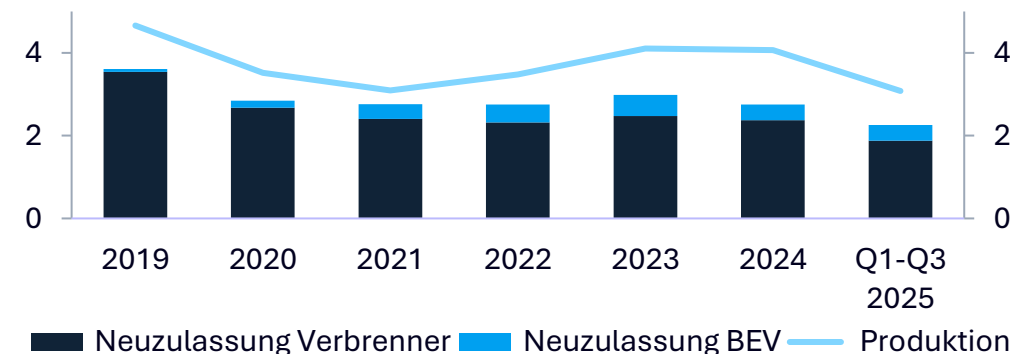
Automobilsektor zeigt ein wenig Licht

Kurzfristig sorgen steigende Zulassungszahlen und Wachstum im Bereich der E-Fahrzeuge für positive Impulse. Laut dem Verband der Automobilindustrie belief sich die Pkw-Inlandsproduktion in den ersten drei Quartalen auf 3,14 Millionen Einheiten, was einem Zuwachs von knapp zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die offiziellen Zulassungsdaten des Kraftfahrt-Bundesamtes zeigten für September eine deutliche Erholung: 235.528 Pkw wurden neu zugelassen, ein Anstieg um 12,8 Prozent. Besonders bemerkenswert: 45.495 batterieelektrische Fahrzeuge (BEV) wurden neu zugelassen. Das Plus von 29 Prozent bedeuten einen September-Rekord. In den ersten neun Monaten 2025 lagen die Gesamtzulassungen bei 2,1 Millionen Pkw, nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (-0,3 Prozent).

Die Produktion liegt allerdings 12 Prozent und die Zulassungen rund 23 Prozent unter den Werten von 2019.

Neuzulassungen und Pkw-Inlandsproduktion [in Mio.]



Quelle: VDA, Kraftfahrt-Bundesamt

Das Team hinter dem Insolvenzreport



StB Jonas Eckhardt

Partner | Board Member

+49 177 829 04 06

jonas.eckhardt@falkensteg.com



Georg von Verschuer

Partner

+49 69 87 40 31 619

georg.verschuer@falkensteg.com



Florian Weingärtner

Partner

+49 89 61 42 42 613

florian.weingaertner@falkensteg.com

Insolvenzreport

Ein Datenreport von



Falkensteg Corporate Finance GmbH
Peter-Müller-Straße 10 | 40468 Düsseldorf

Tel.: + 49 211 547663 0
E-Mail: falkensteg@falkensteg.com
www.falkensteg.com

Autor: Jonas Eckhardt
E-Mail: jonas.eckhardt@falkensteg.com

Redaktion: Markus Haase
Research: Frederik Luckenbach, Simon Giersch

Der Insolvenzreport wurde mit größter Sorgfalt recherchiert. Gleichwohl wird keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte übernommen (Stand Juni 2025). Die Studie ersetzt nicht eine Beratung im Einzelfall. Hierfür stehen Ihnen auf Wunsch die Autoren von Falkensteg gern zur Verfügung.

Datenquellen: KfW-Research, International Federation of Robotics (IFR), S&P Global Market Intelligence, VDA, Kraftfahrt-Bundesamt, Research Falkensteg, unter Einbezug von www.insolvenz-portal.de, Creditreform und Statistisches Bundesamt;